

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 %. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufstehender Anzeigenpreiskarte. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Verlagskonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 661. — Fernruf: 231.

Nummer 78

Donnerstag, den 7. Juli 1938

37. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung.

Die am 5. Juli fälligen Lohn- und Wehrsteuerbeträge, die am 10. (11.) Juli fällige Umsatzsteuer und die anderen im Juli fälligen Beträge (u. a. Beförderungsteuer, Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen, Tilgungsbeträge auf Ehestanddarlehen, Abschlussbeiträge auf Umsatz-, Einkommen-, Wehr- und Körperschaftsteuer) waren, bzw. sind pünktlich an die Finanzämter abzuführen.

Schriftliche Mahnung erfolgt nicht. Die Umsatzsteuer-Zahlung ist weggefallen. Mit dem Ablauf der einmonatigen Frist ist ohne weiteres ein Säumniszuschlag verwirkt.

Die Vorausmeldungen zur Umsatzsteuer sind bis zum 10. (11.) Juli 1938 einzureichen. Außerhalb Rabenbergs steuerpflichtige können Vorbrüche zu diesen Vorausmeldungen auch bei den Herren Bürgermeistern entnehmen. Die späteste Abgabe der Vorausmeldung hat Zuschläge bis zu 5 % des Steuerbetrags zur Folge.

Steuerart und Steuernummer sind bei jeder Uebernahme anzugeben.

Rückstände und Säumniszuschlag werden unverzüglich Zwangsvollstreckung, nur ausnahmsweise durch einstweilige Anordnung, einbezogen.

Steuerfällige werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht.

Finanzamt Rabenberg, 7. Juli 1938.

Volk und Lied

Sächsischer Volksliederbund neu gegründet — Aufruf zur Mitarbeit

Im Zusammenhang mit den großzügigen Bestrebungen des Heimatwerkes Sachsen ist es dank den Bemühungen der Landesstelle für Volksforschung und Volkskunde im RSLB und der Unterstützung des Volksbildungsministeriums gelungen, die Sächsische Volksliederkommission, deren Vorsitz von Karl Reuschel begründet, aber schon seit Jahren ruhend, wieder ins Leben zu rufen. Die Landesstelle für Volksforschung und Volkskunde, an dessen Spitze der Vorsitzende des Heimatwerkes Sachsen, Friedrich Emil Krauß, steht, hat die Aufgabe übernommen.

Das Volkslied gehört zu den unmittelbarsten geistigen Ausdrucksformen des Volkstums. In seiner landschaftlichen Bindung ist es lebendiges Zeugnis der stammlichen Heimat. Das tiefere Wesen unserer sächsischen Heimat zu erkennen, zu hüten und zu gestalten, dazu sind gegenwärtig alle verantwortungsbewussten Kräfte besonders verpflichtet. Diesem Ziel dient auch das neuebelebte Sächsische Volksliedarchiv.

Die zentrale Stelle ist vor allem auf die rege Mitarbeit der Kreise im Land angewiesen. Jeder, der sich an der Sammlung der Volkslieder beteiligen will, soll mitarbeiten! Es wird gebeten, alle schon vorhandenen kleineren und größeren Sammlungen, die in der Heimat zu finden sind, zur Abschreibung zur Verfügung zu stellen. Dabei wird auf Aufzeichnungen Wert gelegt, insbesondere aus älterer Zeit, Wert gelegt in jedem Fall neben dem Text die Melodie besonders wichtig ist, bedarf keiner Erklärung.

Die Sammlungen sind an das Sächsische Volksliedarchiv (Germanistisches Institut der Universität Leipzig), Leipzig 6, Universitätsstraße 7/9, zu richten.

Einrichtungen sind an das Sächsische Volksliedarchiv (Germanistisches Institut der Universität Leipzig), Leipzig 6, Universitätsstraße 7/9, zu richten.

Jeder Junge ins Sommerlager

Sommerlager des Bannes 108 in Bomitz (Kurpark) vom 13. bis 26. Juli 1938.

Der Führer bei Ulrich Graf

Der Führer sprach in München seinem treuen Begleiter aus den ersten Jahren des Kampfes, Ulrich Graf, persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag aus und überreichte ihm sein Bild mit einer persönlichen Widmung.

Ferner stattete der stellvertretende Gauleiter Otto Rippold dem Jubilar einen Besuch ab, bei dem er ihm die aufrichtigsten Glückwünsche des gegenwärtig beim Führer weilenden Gauleiters Adolf Wagner sowie des gesamten Traditionsorgans überbrachte. Gleichzeitig gab vor dem Heim des Jubilars in der Vorstadt der Gau-Verwaltung unter Leitung von Gauamtsführer Lange ein Standkonzert.

Kurz darauf traf der Stellvertreter des Führers ein, der Ulrich Graf im Namen der Bewegung zu seinem Ehrentage beglückwünschte und ihm für sein opferreiches Wirken dankte. Tiefbewegt dankte der Jubilar Rudolf Heß und Otto Rippold für die ihm erwiesenen Ehrungen.

Deutsche Frontkämpfer ehren Bilsudski

Kranzniederlegung am Sarge

Die deutsche Frontkämpferabordnung, die nach ihrem zweitägigen Aufenthalt in Warschau in Krakau eintraf, legte an der Grabstätte des Marschall Bilsudski einen Kranz nieder, der die Inschrift trägt: „Dem Marschall Josef Bilsudski — Die deutschen Frontkämpfer“. Nach einer Besichtigung der Kathedrale und des in den letzten Jahren restaurierten historischen Königschlosses auf dem Dabow begab sich Reichskriegsopferführer Oberlindecker an der Spitze der deutschen Frontkämpfer nach Solvintec, wo auf dem dort zur Erinnerung an den großen Führer der polnischen Nation errichteten Hügel ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde.

Bombenanschlag auf eine Polizeistation

Zehn bis fünfzehn Tote in Haifa

In Haifa wurde gegen die Polizeistation eine Bombe geschleudert. Es folgte darauf eine schwere Schießerei. Zehn bis fünfzehn Araber und Juden wurden dabei getötet und eine große Zahl verwundet. In der Stadt Haifa wurde für die Zeit von 19 bis 6 Uhr das Betreten der Straßen verboten.

Segelflieger auf Streife

Schlechtes Wetter beim Zielfeststellung

Der Zielfeststellung für Segelflugzeuge, den das NS-Fliegerkorps zur Zeit durchführt, hatte bis jetzt unter schwierigen Wetterverhältnissen zu leiden. Mittwoch morgen besetzte sich das Wetter, und die inzwischen aus Hienburg und Kiel in Hamburg zusammengezogenen Teilnehmer gingen in Richtung des Zwischenlandeplatzes Hagenow in Richtung der Strecke. Neufahrer (NSFK Gruppe 9) Wagner (NSFK Gruppe 6), Hanna Reitsch (NSFK), Fick (NSFK Gruppe 2), Wieschhöfer (NSFK) und Kurt Schmidt (NSFK Gruppe 16) gelang es, Hagenow zu erreichen. Hanna Reitsch und Neufahrer versuchten nach Wittenberg weiterzuziehen, mußten aber unterwegs wegen Gewitterbildung den Flug abbrechen und wurden nach Hagenow zurückbefördert. Alle weiteren Teilnehmer des Wettbewerbs befinden sich in Hamburg. Die Wetteraussichten für Donnerstag sind gut.

Abendradrennen in Leipzig

Die Radrennbahn in Leipzig war mit über 15 000 Zuschauern ausverkauft, als zum 29. und letzten Male vor dem Abbruch der Bahn der Große Preis der Stadt Leipzig für Steher über 100 Kilometer in einem Lauf entschieden wurde. Sieben erstklassige Dauersportler waren am Start. Lediglich Wege, der Gewinner der letzten drei Jahre enttäuschte. Die viermonatliche Ruhepause und außerdem die Folgen seines Buppertaler Sturzes machten sich bemerkbar. Lohmann verdrängte nach dem 56. Kilometer den bisher fast ständig führenden Hille von der Spitze und verteidigte sie gegen alle Angriffe bis zum Schluss sicher.

Der deutsche Meister der Berufsflieger, Albert Richter, Köln, der erst am letzten Sonntag den Großen Preis von Paris gegen scharfe Gegner gewann, war eine Klasse für sich. Er gewann den Fliegerpreis gegen Dinkelkamp und holte sich auch das Punktejahren vor dem Leipziger Walter, während er im Vorgabefahren als Walzmann unterlag.

„Großer Preis der Stadt Leipzig“, 100 Kilometer in einem Lauf: 1. Lohmann 1:28:3; 2. Seeverginn 99,980 Kilometer; 3. Hille 99,920 Kilometer; 4. Schön 99,850; 5. Gohard 99,750; 6. Stach 98,500; 7. Wege 96,200 Kilometer.

Intensität, Vielseitigkeit, Leistung!

Qualitätsarbeiter und Exportorientierung — „Sachsen am Welt“

Das Interesse der breiten Schichten unseres Volkes ist auch für jene volkswirtschaftlichen Vorgänge erweckt worden, die früher nur einem mehr oder weniger großen Kreis von „Interessierten“ verständlich waren. Der Wandel im deutschen Ausstellungsdenken hat es erreicht, daß in den großen Ausstellungen auch der Schiefer von aller früheren wirtschaftlichen Geheimnistuerei genommen wurde. Der Mensch, der die Werte des Volkes schafft, soll auch die großen und vielseitigen Zusammenhänge der Wirtschaft kennenlernen, er soll Export und Import richtig einschätzen lernen, um dann, von der Bedeutung seiner eigenen Leistung überzeugt, sein Teil in erhöhter Form an Deutschlands wirtschaftlicher Weltgeltung beizutragen.

Wenn man heute durch die Hallen großer Ausstellungen geht, wird man sehr schnell die Aufmerksamkeit und hohe Aufgeschlossenheit erkennen können, mit der volkswirtschaftlich nicht vorgebildete Menschen jene Darstellungen betrachten, die statisch zusammengetragenes Material über rein wirtschaftliche Vorgänge darstellen. Der Wille zum Welthandel, wie ihn eben erst Reichswirtschaftsminister Funk vor der Weltöffentlichkeit herausgeholt hat, erfasst so auch den Menschen am Arbeitsplatz.

Es ist lehrreich, einmal die Wechselwirkung zwischen qualifizierter Arbeiterschaft und Exportorientierung aus den Erfahrungen unseres Sachsenganges dargestellt zu sehen, der als stark besiedelter industriell hervorragend durchgebildetes Grenzland reichungswesen für die Exportorientierung gewesen ist und vielfach auch heute noch ist. Auf der viel beachteten, auch das Wirken der Deutschen Arbeitsfront herausstellenden Ausstellung „Sachsen am Welt“ wird in diesem Zusammenhang die Ausfuhr Deutschlands nach Südosteuropa behandelt.

Deutsche Textilien an erster Stelle

Die Textilindustrie marschiert dabei an erster Stelle. Allein nach der Türkei wurden im Jahre 1937 über 25 Millionen Reichsmark Textilien ausgeführt. Insgesamt gingen nach Südosteuropa für 114 Millionen Textilzeugnisse. Die Maschinenindustrie folgt an zweiter Stelle mit einem Ausfuhrwert von 95 Millionen. Hier ist es Rumänien, das Hauptabnehmer der deutschen Maschinenzeugung ist. Am geringsten war bislang die Ausfuhr der Papierindustrie mit 13 Millionen, wobei Ungarn der Hauptabnehmer ist. Eine große Darstellung zeigt, daß relativ am meisten die Ausfuhr nach der Türkei, Bulgarien und Griechenland zugenommen hat. Der Anteil der Ausfuhr nach dem Südosteuropa am gesamtdeutschen Export hat sich gegenüber dem Jahre 1929 mehr als verdoppelt. Ein Zeichen dafür, wie wichtig die Pflege des Außenhandels gerade nach diesem Gebiet ist. Erhöhte Intensität, weiter ausgebaut Vielseitigkeit und die gesteigerte Leistung einer hochqualifizierten Arbeiterschaft werden als Gründe für diesen Exporterfolg nachgewiesen. So ist die sächsische Ausfuhr nach dem Südosten zu einem Spiegelbild der industriellen Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters geworden.

Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Einfuhrländer selbst eine starke Veränderung ihrer wirtschaftlichen Struktur durchgemacht haben oder noch durchmachen. Genaue Zahlen weisen nach, wie in Rumänien eine entschiedene Industrieschuppoltik betrieben wird und welche Fortschritte die Industrialisierung der Türkei gemacht hat.

Umbau der Kraftquellen

Die Schau „Sachsen am Welt“ weist auf ein weiteres Gebiet hin, dessen Bedeutung für den Exporterfolg häufig wenig beachtet wurde, nämlich die unwidrigeren Maßnahmen bei der Neuerziehung von Kraftquellen für die deutsche Wirtschaft. Die Bedeutung dieser Dinge wird allein schon durch die eine Tatsache umrissen, daß die Produktion an elektrischer Kraft sich in Sachsen seit 1932 verdoppelt hat. Der verkehrstechnisch bis in den letzten Winkel aufgeschlossene Bau hat die Ausnutzung vorhandener Wasserkräfte durch den Ausbau und die Neuanlage von Talsperren vorbildlich eingeleitet. Dadurch konnte eine ungeheuerlich wirkende Steigerung der Stromerzeugung in den vierundzwanzig öffentlichen Werken Sachsens erreicht werden. Zeigte die Leistung im Jahre 1932 noch einen Monatsdurchschnitt von 1 250 000 Kilowattstunden, so beträgt dieser Monatsdurchschnitt 1937 genau 2 329 000 Kilowattstunden. Ein eindrucksvolles Bild der Leistungssteigerung, das den Aufstieg der Wirtschaft auch in deutschen Grenzländern glänzend zum Ausdruck bringt.



Japans Wirtschaftspolitik in China

Tokio, 6. Juli. In der zweiten Sitzung der großen japanisch-chinesischen Wirtschaftskonferenz ist eine Übereinstimmung der Meinungen über die Möglichkeiten und Methoden der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Japan und China erzielt worden. Der Sekretär der Konferenz hat darüber die folgende Verlautbarung ausgegeben:

1. In enger Zusammenarbeit werden sich Japan und China Hand in Hand vor allem die Hebung der Agrarwirtschaft zum Ziele setzen, nicht nur um die Lebenshaltung des Bauern, sondern zugleich den Lebensstandard der Gesamtbevölkerung zu stabilisieren und zu verbessern. Eine gesteigerte Produktion an Baumwolle und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in China soll der japanischen Industrie und dem japanischen Verbrauch zugeführt werden. Als Gegenleistung wird Japan seine industriellen Erzeugnisse in erhöhtem Maße nach China ausführen.

2. Gleichzeitig ist die Auswertung der Bodenschätze und die Erschließung aller anderen Hilfsquellen anzustreben, die Verbesserung der Wasser- und anderen Verkehrswege, die Ausnutzung der modernen Verkehrsmittel (drahtlose Telegraphie usw.), der Ausbau der Häfen und eine Erleichterung der Finanzierung neuer Industrien. Weiter soll an der in Bildung begriffenen neuen „Gesellschaft zur Erschließung Nordchinas“ auch chinesisches Kapital beteiligt werden. Schließlich wird die Rationalisierung der Produktion an

Kohle, Eisen, Salz und elektrischer Kohle sowie verflüssigter Kohle ins Auge gefaßt.

3. Auch in allen übrigen Industrien soll jeder unnötige und unzumutbare Wettbewerb, vor allem Dingen die Aufwendung von Kapital zu sojem Zweck vermieden werden. Überall ist in erhöhtem Maße eine gemeinschaftliche Kapitalisierung von japanischer und chinesischer Seite anzustreben, daneben eine verstärkte Heranziehung auf ausländisches Kapital, Steigerung der Ausfuhr nach fremden Ländern usw.

Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Mandschukuo unterzeichnet

Tokio, 5. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Das Auswärtige Amt gab Dienstag offiziell die Unterzeichnung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Italien und Mandschukuo bekannt. Der Vertrag wurde von italienischer Seite durch den Führer der italienischen Wirtschaftskommission, Vizekonsul Conti, und durch den mandschukuanischen Vizekonsul Ymanchew unterzeichnet.

Das japanische Außenamt begrüßt den Abschluß dieses Vertrages, durch den die Anerkennung Mandschukuos durch Italien feste Gestalt angenommen habe. Durch den Vertrag sei die Grundlage zum Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern geschaffen worden.

Feierlicher Einmarsch der Japaner in Hukau

Schanghai, 5. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Die japanischen Truppen zogen am Dienstag mit großer Feierlichkeit in Hukau ein, nachdem die Stadt während der Nacht von chinesischen Besatzungen gesäubert war. Chinesische Soldaten, die mit 30 Schüssen über den Yangtse-See zu entkommen versuchten, wurden von der japanischen Artillerie unter Feuer genommen. Den japanischen Besatzungen zufolge wurden 29 Schüsse versenkt.

Jahrestag des chinesisch-japanischen Konflikts

Tokio, 5. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Der Tag, mit dem vor einem Jahre der chinesisch-japanische Konflikt seinen Anfang nahm, wird am Mittwoch in Tokio mit einem feierlichen Totengedenken in Anwesenheit der gesamten Regierung, der Behörde und der Bevölkerung begangen werden.

Bei der Feier werden Ministerpräsident Färst Konobe und die Minister Itagaki und Ugaki zum einheitlichen Einsatz aufrufen, um mit vereinten Kräften das große Ziel des chinesischen Konfliktes, nämlich einen gesicherten Frieden der Völker des Fernen Ostens, zu erkämpfen.

Die deutschen Militärberater aus China abgereist

Hankau, 5. Juli. Die deutschen Militärberater haben am Dienstagvormittag Hankau verlassen und sich nach Hongkong begeben. Die Abreise wurde von einem chinesischen Sprecher bekanntgegeben, der bei dieser Gelegenheit die Tätigkeit der deutschen Berater in China mit anerkennenden Worten gedachte. Er wies darauf hin, daß sie auf eine mehr als fünfjährige Tätigkeit in China zurückblicken könnten. Sie seien auf Grund von Privatdienstverträgen angestellt gewesen, von denen sie die chinesische Regierung freiwillig entbunden habe. Der chinesische Sprecher schloß mit dem Hinweis, daß die deutschen Militärberater sich den Dank und die Anerkennung der chinesischen Regierung für ihre Tätigkeit erworben hätten.

Japanische Gegenmaßnahme: Besetzung Hainans?

Leidenschaftliche Stellungnahme der japanischen Presse

Tokio, 6. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Der Sprecher des Außenamtes erklärte heute zur Frage der Besetzung der Paracelus-Inseln durch französisch-anamitische Polizei

unter Führung französischer Offiziere, daß 1920 und 1921 von französischer und britischer Seite erklärt worden sei, daß die Paracelus-Inseln zum Verwaltungsbezirk Hainan gehörten. Der Sprecher des Außenamtes betonte, daß ein Anspruch Indochinas oder Frankreichs auf die Paracelus-Inseln deshalb unberechtigt sei.

Die japanische Presse wendet sich leidenschaftlich gegen Frankreichs Vorbringen und schreibt, Frankreich habe damit sein wahres Gesicht gegenüber Japan und dem Chinakonflikt gezeigt. Wenn Frankreich seine Haltung nicht ändere, so müsse Japan entsprechende Maßnahmen ergreifen. Da Hainan chinesisches und damit Operationsgebiet sei und außerdem militärische Befestigungen aufzuweisen habe, so würde die Besetzung Hainans durch Japan vollkommen berechtigt sein.

54 chinesische Flugzeuge zerstört

Tokio, 6. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Japanische Marineflugzeuge haben am Montag einen erfolgreichen Vorstoß nach der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nanchang, durchgeführt und dabei 54 chinesische Flugzeuge zerstört.

Feierlicher Empfang der türkischen Truppen in Alexandrette

Antiochia, 5. Juli. Im Laufe des Dienstagmorgens traf eine Abteilung der türkischen Truppen in der Stadt Alexandrette ein, wo sie von dem französischen Oberst Collet unter dem Klang der französischen und türkischen Nationalhymnen feierlich empfangen wurde. Eine zweite türkische Abteilung marschierte in Kirichan ein.

Syrien verweigert die Unterschrift unter den Sandhatvertrag

Jerusalem, 6. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung des jordanischen Außenministeriums hatte der türkische Außenminister den Vertreter Syriens in Ankara, Emir Abdal Krusan, zu sich gebeten. In Gegenwart des französischen Vizekonsuls wurde Emir Abdal Krusan von dem türkischen Außenminister aufgefordert, den Vertrag Frankreichs mit der Türkei über den Sandhat-Alexandrette mit zu unterzeichnen. Der Vertreter Syriens leistete weder der Aufforderung, Platz zu nehmen, Folge, noch gab er die gewünschte Unterschrift. Er behielt sich vielmehr die Wahrung aller Rechte vor, die Syrien im Sandhat habe. Es ergeht eine somit angeschlossene, daß Syrien, jedenfalls soweit die gegenwärtige Regierung in Frage kommt, den französisch-türkischen Sandhat-Abkommen beitrete.

Liebe, Geld und Gangster

Kriminalroman von Hans Feuer

Sidney Walkers dachte in diesem Augenblick nicht an seine Schulden, dachte nicht daran, daß Bud Dymon ihn töten würde, falls er sich der zubihierten Aufgabe entzog — er dachte nur an Elmor, die vielleicht tot im Michigansee lag ... dachte nur daran, daß ihr Tod etwas Unabwendbares war, etwas, was ihn nicht mehr loslassen würde.

Und dachte daran, daß Bud Dymon ihr Mörder war! Wenn er jetzt ging, unten in einen Wagen sprang und ... ja ... zur Polizei fuhr und alles dort sagte, was hier sich abspielte, bekam Dymon nicht die Hartmannschen Millionen!

Das wäre eine Rache für das, was er Elmor tat! Lautlos näherte er sich der Couch und zertrat das glimmende Loch im Teppich.

Er ließ seinen Blick von Owen Youngblood, der in den letzten Tagen wenig geschlafen hatte und jetzt das Veräummte schelbar gerade im ungelegneten Augenblick nachholte.

Sidney Walkers schlich zur Tür.

Sein Herz hämmerte in rasenden Schlägen. Aber das fühlte er nicht. Auf einmal war sein ganzes Gehirn nur noch ein einziger Gedanke, gleichsam, als habe dieser Gedanke in all den Tagen der Qual nur auf diese Minute gewartet, um nun elementar hervorzubrechen und den Mann anzutreiben.

Vorsichtig, ängstlich darauf bedacht, jedes Geräusch zu vermeiden, schlich er aus dem Zimmer und schloß die Tür ebenso leise.

Es gelang ihm, den Korridor zu erreichen.

Und dann stand er auf der Straße.

Stand und glaubte einen Augenblick lang, die Arme ausbreiten zu müssen, um richtig atmen zu können.

Blitzschnell fiel ihm ein, daß er nicht einen Cent bei sich hatte.

Er konnte also in kein Auto springen, mußte zu Fuß gehen.

Als befürchtete er, Owen Youngblood könne in der nächsten Sekunde hinter ihm auftauchen, lief er davon. Tief mit bebenden Beinen, leuchtend hervorgeflogenen

Atem, ständig sich umschauend, ständig in der Angst, die Flucht könne mißlingen.

Zur Polizei ...

Noch war es Zeit! Noch konnte er alles gutmachen, was die Hinterlassenschaft Heinrich Hartmanns betraf ... noch konnte er Bud Dymon einen Schlag versetzen, den der Gangster nicht vergaß!

Nur ...

Nur tote konnte er nicht mehr lebendig machen damit! Tote blieben tot und würden vor ihm stehen ... drohend ... vernichtend ... ruhelos ihn vorwärts treibend.

Zweieundzwanzigstes Kapitel

Owen Youngblood fuhr auf.

Er war sofort munter und sah, daß Sidney Walkers nicht im Zimmer war. Im Ru fand er auf den Rücken und war mit zwei Sprüngen an der Tür zum Nebenraum.

Nix sie auf. Auch hier war der Anwalt nicht. Verdammt!

Sollte der Dursche die Gelegenheit benutzt haben ... Das konnte böse Folgen für ihn, Owen Youngblood, haben! Walkers durfte nicht fort sein, mußte gefunden, zurückgebracht werden! Gerade jetzt, da die Zeremonie mit der Eröffnung des Testaments unmittelbar bevorstand!

Owen Youngblood schrie wütend.

Das Mädchen kam erschrocken aus der Küche im hinteren Teil der Wohnung.

„Wo ist Walkers?“ brüllte er sie an.

„Ich ... ich weiß nicht!“

Youngblood stürzte in das Arbeitszimmer des Anwalts zurück, nahm den Hörer und drückte den weißen Knopf herunter, der früher — als der Haushalt noch größer war — die Verbindung zum Dienerrzimmer herstellte.

„Hallo, Billy? — Walkers ist fort! — Wie? — Nein, ich habe auf der Couch gelegen und muß einen Augenblick eingeschlafen sein! Verdammtes Stück Arbeit, Tag und Nacht auf dem Posten zu sein! — Was? — Unsinn! Ein paar Minuten höchstens! Er kann noch nicht weit sein! — Ja, benachrichtige sofort Bud! — Was er tun wird? — Welch ich? — Vielleicht ist er so dumm, zur Polizei zu laufen! Die nächste Polizeistation? Washington-Avenue! Ja ... schick Pat herunter ... ich komme auch!“

Youngblood warf den Hörer hin und jagte aus der Wohnung. Als er auf die Straße trat, erschien aus dem

Grauenhafte Greuel in Burriana

Völliger Neuaufbau der Stadt notwendig

Teruel, 6. Juli. Die am Dienstag von den Truppen des Generals Aranda eroberte Küstenstadt Burriana bietet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Vor ihrer Plünderung in Richtung Sagunt gelang es den Bolschewisten noch, im Munitionslager, das sich beziehungsweise in der Kathedrale befand, in die Luft zu sprengen. Die historische Kirche und die um den Kirchplatz gelegenen Bauten sind durch die Explosion fast völlig zerstört worden.

Da auch die Zugangsbrücke zur Stadt von roten Sprengkommandos in die Luft gejagt worden war, war der Einzug der nationalen Truppen sehr schwierig. Die Truppen setzten ihren Vormarsch ohne Aufhalt fort und ließen nur eine Polizeibeamtung in Burriana zurück.

Bei ihrem Einmarsch fanden die nationalen Truppen die Stadt völlig geräumt vor, da sich die Bevölkerung in der Hafengegend geflüchtet hatte, um dem Räumungsbehele zu entgehen. Von den Bolschewisten wurden vor ihrem Abzug sämtliche Privathäuser ausgeplündert und die wichtigsten öffentlichen Gebäude unterminiert, um die Stadt vor der Uebergabe dem Erdboden gleichzumachen. Dieser teuflische Plan scheiterte aber infolge des schnellen Vorrückens der nationalen Truppen.

Furchtbar sind die Greuel, die die Bolschewisten in der Stadt verübt haben. Während ihres Terror-Regiments über 300 Einwohner der Stadt auf grauenhafte Weise ermordet worden. So wurde ein Priester hinter einem Wagen durch die Stadt geschleift, ihm danach die Augen ausgestochen und er schließlich durch Messerstiche tötet. Einen Bankangestellten vierteilten die Terroristen. Der Bürgermeister von Burriana und ebenso elf Bürger wurden erschossen und, obwohl noch einige Lebenszeichen von sich gaben, mit Benzin übergossen und verbrannt. Selbst Frauen wurden nicht verschont, sondern in ein Kloster in ein marxistisches Parteizein umgewandelt worden ist, bedarf weiter keiner Ermahnung.

Zunehmende Schwierigkeiten bei den Roten

Bilbao, 5. Juli. Ständig laufen neue Nachrichten aus dem bolschewistischen Gebiete ein, die die zunehmenden Schwierigkeiten der roten Machthaber erweisen. So kam es in Valencia zu einer Protestkundgebung von mehreren tausend Personen, die aus den Ortschaften im Kriegszonen vertrieben worden waren und in Valencia ihrem trauernden Schicksal ohne jede Gnade überlassen wurden. Wie der Sender Cartagena meldet, wurden bewaffnete Milizen gegen die Demonstranten eingesetzt. Eine große Zahl von Männern und Frauen wurden verhaftet, die ihrer Bewegung in Schmachträn auf die roten Machthaber Ausdruck gaben. Die Verhafteten sind dann Schanzbataillonen zugewiesen und sofort an die Front abgeschoben worden.

An der Castellonfront ist eine Kompanie der Roten gescheitert mit zwei „Offizieren“ in das nationale Lager über gelassen. Die Ueberläufer berichteten, daß sie erst am Sonntag Valencia verlassen hätten. Angehts des unangenehmen Vordringens der Nationalen herrsche unter den bolschewistischen Hauptlingen größte Nervosität, vor allem, wenn man dem Röherrufen der Nationalen einen Aufbruch der „Fünften Kolonne“ befürchte. Deshalb ist der Terror gegen die Zivilbevölkerung, soweit es überhand noch möglich ist, weiter verschärft worden. Sogar bei den Angehörigen der Kommissariate wurden jetzt Lebenszeichen durch GBU, vorgenommen. Der Verkehr nach den Außenbezirken, wo Befestigungen angelegt werden, und nach der Hafenstadt Grao ist völlig lahmgelegt.

Ständig treffen in Valencia Laquanos mit Kugeln beladen ein, die in den Städten der Etappe gerammt worden seien.

Diese Kulturgüter würden aus Ausland verschifft als Zahlung der Kriegsmateriallieferungen.

Aus der Stadt Segorbe, die an der Hauptstraße nach Teruel 20 Kilometer nordwestlich von Valencia liegt, wird gemeldet, daß die bolschewistischen Machthaber bereits geflüchtet seien. Jetzt sei auch die Bevölkerung zum Verlassen der Stadt aufgefordert worden. In Cuenca sind angedroht, daß der Siegesszug der Nationalen an der Teruelfront die Arbeiter des Bauwerkes mobilisiert und binnen 24 Stunden in Schanzbataillone eingereiht werden.

Einigung
Frei
London, 5. Juli. Die britische Regierung hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit der Regierung des Iran zu beenden. Die Verhandlungen über die Ölrechte im Iran sind im Juli 1933 abgeschlossen worden. Die britische Regierung hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit der Regierung des Iran zu beenden. Die Verhandlungen über die Ölrechte im Iran sind im Juli 1933 abgeschlossen worden.

Paris, 6. Juli. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit der Regierung des Iran zu beenden. Die Verhandlungen über die Ölrechte im Iran sind im Juli 1933 abgeschlossen worden.

Liebe,
Krim
Zehn Millionen ...
Zehn Millionen ...
Zehn Millionen ...



Einigung in London

Freiwilligenplan einstimmig angenommen

London, 5. Juli. In der Vollziehung des Nichteinmischungsausschusses, die etwa 3 Stunden dauerte, wurde die Einigung über den britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien erzielt. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Plan nunmehr durch Vermittlung der britischen Regierung beiden Parteien in Spanien zur Stellungnahme des Planes über Zurückziehung der Freiwilligen und die 21. Sitzung des Nichteinmischungsausschusses. — Annahme des Planes über Zurückziehung der Freiwilligen und Zuerkennung der Kriegsgerechte

Über die Vollziehung wurde folgendes amtliches Kommando ausgegeben: Unter Vorsitz von Lord Halifax wurde heute am 5. Juli im Foreign Office die 21. Sitzung des Nichteinmischungsausschusses abgehalten. Dem Ausschuss lag der Entwurf des britischen Planes vor, durch den das Nichteinmischungsausschuss bekräftigt und erweitert wird, und der die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien, die Zuerkennung der Kriegsgerechten an beide Parteien in Spanien unter gewissen Umständen und die Beobachtung der spanischen Land- und Seegrenzen vorsieht. Der Ausschuss stimmte der Annahme des Planes zu und beschloß, die britische Regierung sofort aufzufordern, diesen in seinem Sinne den beiden spanischen Parteien zur Zustimmung vorzulegen. Gemäß dem früher gefassten Beschluß zahlten die britische, französische, deutsche und italienische Regierung an den Ausschuss Beiträge von je 12.500 Pfund, um die Durchführung der nächsten Stufe der Vorbereitungsarbeiten zu ermöglichen. Der Ausschuss beschloß ferner, die britische Regierung zu ersuchen, den Text des Planes unmittelbar der Zustimmung an die beiden spanischen Parteien zu übermitteln.

Die Durchführung der Kontrolle

London, 5. Juli. Bei der Eröffnung der Vollziehung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag hielt Außenminister Lord Halifax eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß der Freiwilligenplan eine äußerst dringliche Angelegenheit sei. Er erhoffte die Annahme des Planes, so wie er ist, an die spanischen Parteien abgelehnt werden zu sehen.

Darauf sprachen die Vertreter Italiens, Deutschlands und Frankreichs, die gleichzeitig dem Ausschuss den Betrag von je 12.500 Pfund überreichten, sowie die Vertreter Portugals, Bulgariens, Jugoslawiens, der Türkei, Griechenlands und Schwedens. Alle erklärten sich zur Annahme des Planes bereit.

Der sowjetrussische Vertreter verlangte darauf die Neufassung des Paragraphen, der sich auf die Durchführung der Landkontrolle und der Seefrontkontrolle ein Gleichgewicht zu erhalten werden sollte. Nach etwa einstündiger Diskussion wurde der Paragraph über die Wiedereinführung und Seefrontkontrolle neu gefaßt, und der sowjetrussische Vertreter erklärte sich vorbehaltlich der Zustimmung seiner Regierung zu demselben.

Darauf erklärte Lord Halifax, daß er nach Annahme der neuen Paragraphen den Plan als ganzes als einstimmig angenommen ansehe.

In Zusammenhang mit den Änderungen des Sowjettextes weist der diplomatische Korrespondent darauf hin, daß die Seefrontkontrolle aus finanziellen Gründen in Tätigkeit trete, während die Landkontrolle nach wirksamwerden des Planes voll wieder aufgenommen werde.

Man muß auf weitere Überraschungen gefaßt sein

Paris, 6. Juli. Das außenpolitische Hauptthema der letzten Morgenpresse bildet die gestrige Sitzung des Nichteinmischungsausschusses. In diesen Ueberschriften veröffentlichen die Blätter, daß über die Zurückziehung der Freiwilligen und die Wiederbestellung der Kontrolle Einigkeit erzielt worden sei.

Der Außenpolitiker der „Epoque“ erkenne gern an, daß die Nichteinmischungsausschuss ein wichtiger Schritt auf dem Wege einer internationalen Entspannung getan worden sei. Es wäre jedoch falsch, zu glauben, daß der spanische Krieg etwa keine Überraschungen mehr mit sich bringen würde.

Der Londoner Berichterstatter des „Jour“ fragt, ob der englische Plan in der praktischen Anwendung ebenso lange Zeit in Anspruch nehmen werde, wie in seiner Ausarbeitung. Selbst im besten Falle könnten die Mächte den beiden spanischen Parteien erst gegen Ende September d. J. das Kriegsgerecht zuerkennen.

Der heutige englische Kabinettsrat werde sich mit dem Beschluß Francos auf Neutralisierung des Hafens von Almeria zu befassen haben.

Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ hebt hervor, daß Deutschland, Italien, Frankreich und England die ersten Zahlungen für die Finanzierung der Zurückziehung der Freiwilligen geleistet hätten. Man stelle fest, daß sich die Sowjets wieder einmal enthalten hätten, auch nur den geringsten handareiflichen Beweis für ihre Teilnahme an einem Wert der Befriedigung zu liefern. — Der römische Berichterstatter des gleichen Blattes schreibt, die Einigung im Londoner Nichteinmischungsausschuss habe in der italienischen Hauptstadt natürlich einen guten Eindruck gemacht, doch befürchte man in Rom, daß Moskau in letzter Stunde noch ein Behinderungsmandat unternehmen werde.

„Deux“ erklärt zur praktischen Anwendung des Planes, tatsächlich seien in Kastilien zahlreiche Naturkatastrophen vorgekommen worden, während andere Freiwillige überhaupt nicht im Besitz von Waffen seien. Selbst bei optimistischen Berechnungen scheine der englische Plan nicht vor Weihnachten zu wirksamer Anwendung gelangen zu können.

Der „Figaro“ schreibt, in manchen Kreisen behauptete man, daß es erst gegen Ende dieses Jahres zu einer Zurückziehung der Freiwilligen und einer Zuerkennung der Kriegsgerechte kommen werde. Man könne jedoch überzeugt sein, daß man bei wirklichem Willen nicht erst in einigen Monaten, sondern schon in einigen Wochen zu einem ausreichenden Ergebnis kommen könne. Allerdings unter einer Bedingung: Die zukünftigen Kommissare müßten eine große Energie an den Tag legen. Das sei besonders auf der spanischen Seite nötig. Im nationalspanischen Lager werde die Forderung sehr einfach sein. Im roten Lager dagegen entwickelten die Freiwilligen jeder Kontrolle und jeder Autorität. Diese Forderung sei zweifellos eine der Ueberschreitungen, die sich ergeben würden.

Ein unangenehmer „Gast“

London, 6. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“ hält es für möglich, daß ein Teil des britischen Zurückziehungsplanes zu einem neuen Sturm im Parlament führen könnte, denn einige Tausend von Kampfteilnehmern in Spanien würden erst in London untergebracht werden, ehe sie in ihre Heimat zurückgeschickt würden. Da hierunter aber Tausende von Emigranten, allein 3000 polnische Kommunisten, seien, die nicht in ihre Heimat zurückkehren könnten, rechne man damit, daß ein Ausschuß werde eingesetzt werden müssen, um zu entscheiden, was aus den einzelnen Leuten werden sollte. Inzwischen werde diese Armee aber „Gast“ Englands sein.

Selbstmord dem Genickschuß vorgezogen

Das Schicksal der Sowjetbotschafter

London, 6. Juli. Wie der „Daily Express“ meldet, soll der frühere Sowjetbotschafter in Polen, Jakob Dajana, in einem GPU-Gefängnis Selbstmord begangen haben. Seine Frau, die in der Sowjetunion früher bekannte Opernsängerin Makarowa, sei nach Sibirien verbannt worden. Das gleiche Schicksal soll ein weiteres Mitglied der Warschauer Botschaft, der Sekretär Vinogradoff, ereilt haben, der für 15 Jahre verbannt worden sei.

Liebe, Geld und Gangster

Kriminalroman von Hans Heuer

(Kadaver verboten.)

„Ein Bild glitt über. Viel auf den Telefonschreiber, der auf dem Schreibtisch lag. Neben dem Apparat. Eine Hand schob ihn dorthingeworfen zu haben.“

„Jupp näherte sich dem Schreibtisch.“

„Sicher hatte der Wächter mit irgend jemand telefoniert. Vielleicht mit Bud Dymon, den er von Walters nicht verstand.“

„Jhon streckte Jupp die Hand aus, um den Hörer abzunehmen. Da fiel sein Blick auf die Telefonschmür.“

„Er bemerkte etwas, was ihn faszinierte.“

„Wah! Daher mußten die Kerle also alles, was in dem Zimmer vorging! Sie hatten sich einen „Nebenraum“ besorgt! Da lief an der Bodenleiste eine gleichmäßige dünne Schmür entlang, die jedes Telefongespräch in einer Abhörfelle brachte.“

„Jupp verfolgte die Schmür, die an der Bodenleiste zur Querwand führte und da verschwand. Ein gleichzeitiges Loch in der Wand nahm sie auf und leitete sie schließlich in der anschließenden Raum.“

„Jhon raffiniert gemacht!“

„Über nach John Aris Erzählung von seinem Besuch in dem Zimmer war es nicht ausgeschlossen, daß auch andere hier gesprochene Wort weitergetragen wurde.“

„Wahrscheinlich wurde John Aris Unterhaltung mit Sidney Walters in einem entscheidenden Augenblick geföhrt durch einen Anruf, der den Anwalt völlig veränderte.“

„Sicher hier irgendwo verborgen ein Mikrophon angebracht sein, das jedes Wort aufnahm? Jedes Wort und jedes Geräusch?“

„Jupp sah sich um. Schob einen Stuhl heran und Netzte sich hin. Konnte einen Blick auf den hohen Bücherregal werfen und unterdrückte einen Ausruf der Verwunderung: er hatte sich nicht getäuscht — da war das Mikrophon!“

„Vorläufig nahm er es herunter und löste es von der Wand.“

„So... jetzt konnten die Burschen im Nebenraum hören, soviel sie wollten!“

„Jupp Anders kletterte herab und zerstörte mit ein paar Handgriffen auch den telephonischen „Nebenanschluß“.“

Die Unwetterkatastrophe in Kobe

Ein Drittel der Stadt vom Schlammwasser überschwemmt — Weiteres Steigen der Verlustziffern

Tokio, 6. Juli. (Ostasien dienst des DNB.) Die letzten Meldungen aus Kobe besagen, daß sich die Zahl der Todesopfer der Unwetterkatastrophe bereits auf 206 erhöht hat. Vermittelt werden nach den bisher möglichen Feststellungen 401 Personen. Man befürchtet, daß viele von ihnen gleichfalls den Tod gefunden haben. Ein Drittel der Stadt ist von Schlammwasser überschwemmt. Nicht weniger als 70 000 Häuser sind betroffen.

Die Zahl der zerstörten oder abgeschwemmten Häuser beträgt 2500.

Die große Zahl der Menschenopfer erklärt sich daraus, daß die Hochflut mit rasender Schnelligkeit heran kam. Viele öffentliche Gebäude, Schulen, Warenhäuser und die Börse sind geschloffen. Allgemein wird festgestellt, daß es sich um die schwerste Katastrophe handelt, die Kobe je betroffen hat.

Das Blatt „Tosio Wahi Schimbun“ meldet, daß das Unwetter auch mehrere Ausländer schwer betroffen hat. So seien ein Deutscher und ein Franzose schwer verletzt worden. Ferner werden ein portugiesischer Kaufmann und drei Kinder vermißt.

Aus aller Welt

* Bergwerksunglück bei Nährisch-Ostrau. — Drei Vermisste. In Radwanitz im Kohlenrevier von Nährisch-Ostrau wurden am Montag zwei heftige Erdstöße verspürt. Diese Erscheinung war auf ein Grubenunglück zurückzuführen, im Ludwigschacht war ein Teil eines Flözes verschüttet worden. Von 86 Bergleuten, die zur Zeit in diesem Schacht arbeiteten, konnten 72 ausfahren. Den Rettungsmannschaften gelang es nach großen Bemühungen, 5 der Verschütteten zu retten. 3 Bergleute konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind.

* Wieder mehrere Unwetterschäden in Polen. — Fünf Personen vom Blitz getötet. — Zwölf Anwesen eingäschert. Einzelne Gebiete Polens wurden erneut von schwerem Unwetter heimgesucht. Besonders schweren Schaden richtete das Unwetter im Wilna-Gebiet an, wo fünf Personen durch Blitzschlag getötet und zwölf Anwesen eingäschert wurden.

* Eine polnische Verbrecherbande unschädlich gemacht. In der Volkswirtschaft Lublin gelang es am Montag, einer starken Polizeibeamten, nach wochenlangem Verfolgung zwei Verbrecher zu stellen und nach einem halbständigen Feuergefecht, bei dem von der Polizei Maschinengewehre eingesetzt wurden, zu töten. Die beiden Verbrecher gehörten zu einer fünfköpfigen Verbrecherbande, die sieben Jahre lang die Volkswirtschaft Lublin unsicher machte, ohne daß es gelang, sie zu fassen. Die Bande, deren einzelne Mitglieder jetzt nacheinander unschädlich gemacht werden konnten, hatte neben zahllosen Raubüberfällen und Morden den Tod von nicht weniger als vier Polizeibeamten auf dem Gewissen.

* Auch Dimitroff verhaftet? Die Polnische Telegraphenagentur macht in einer Meldung aus Moskau auf ein dort verbreitetes Gerücht aufmerksam, wonach der Leiter der Komintern, Dimitroff, verhaftet worden sei. Grund für diese Verhaftung sollen die Mißerfolge der Volksbewegungen in Spanien und das Fehlschlagen der Volksfrontpolitik sein, mit der man die europäischen Staaten gewinnen wollte. Eine Bestätigung der Gerüchte über die Verhaftung Dimitroffs habe sich bis jetzt noch nicht erlangen lassen.

* Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten bei den neuen schweren Zwischenfällen in Palästina beläuft sich auf 24. In Verfolg der neuesten schweren Zwischenfälle in Palästina sind bisher 19 Judenrevolventen verhaftet worden, davon zwölf in Tel Aviv und sieben in Jerusalem. — In zwei jüdischen Vierteln in Jerusalem wurden mehrere Polizeiposten strafweise auf Kosten der Bevölkerung gelegt.

Hier das Mädchen, das zitternd, voll heimlicher Angst, im anderen Zimmer stand und dem Beginn des Ranneds folgte.

„Wer wohnt da drüben?“ fragte er.

„Das... das gehört zum Nebenhaus!“ antwortete sie.

„Ich weiß nicht, wer dort wohnt!“

Und bevor das Mädchen noch weitere Aufklärungen geben konnte, die doch nichts zur Lösung der Sache beitragen hätten, lagte Jupp Anders durch den Korridor.

Hatte die Straße wieder erreicht und verschwand im Nebenhaus.

Es war so etwas wie ein Geschäftshaus mit vielen Büroräumen. Eine ganze Anzahl davon war allerdings unbenutzt und zu vernichten. Wahrscheinlich auch bis vor kurzem das Büro, in dem Bud Dymon seine Spione eingesetzt hatte.

Jupp stand vor einer Tür mit einem Pappschild, das Beweis war für die vorübergehende Einrichtung: „Thomas Schell“.

Jupp Anders hob schon die Hand, um zu läuten. Da fiel ihm etwas anderes ein: das „Büro“ hier war jetzt ganz nebenächlich. Die Verbindung zu Walters' Wohnung hatte er zerstört... das würden sie schon bald merken.

Vielleicht befanden sich da drinnen einige von Dymons Bande... es würde zu einem Kampf kommen, von dem man nicht wußte, wie er ausging, weil man die Stärke des Gegners nicht kannte.

Ein paar Sekunden später stand Jupp wieder auf der Straße und überlegte. Wohin? Und wußte plötzlich: in Walters' Anwaltsbüro! Dort liefen in den nächsten Stunden die Fäden der ganzen Sache zusammen!

Vielleicht war auch Walters dort zu finden... falls er sich nicht eines Besseren besonnen hatte und sich vor Bud Dymon verborgen hielt, um nicht mehr mitmachen zu müssen. Die Flucht deutete fast so etwas an.

Jedenfalls aber... das Anwaltsbüro war ein maßgebender Schauplatz.

Es war gut, vor Bud Dymon dort zu sein und einige Minuten zu legen, die das ganze Unternehmen vor der Vollendung in die Luft jagten!

Jupp Anders hielt ein Taxi an und gab dem Führer die Adresse von Sidney Walters' Kanzlei.

Dreißigzwanzigstes Kapitel

Bud Dymon war in denkbar schlechtester Laune. Er war es nicht gewöhnt, so viel Hindernisse vor sich zu sehen, wenn er etwas unternahm!

Ausgerechnet in dieser Sache, deren Erledigung er sich so kindertoll vorstellte, türmten sich die Schwierigkeiten!

Die Hauptgefahr, der Erbe aus Deutschland, war nicht zu packen. Immer einschliefte er.

Da kam heute früh Tom mit seinen drei Leuten abgehert und zerschlagen zurück und erzählte ungläubliche Dinge. Von dem Mann, der John Aris aus Chicago weglockte und der eigentlich Bud Dymons Berechnungen nach geflern nachmittags um fünf Uhr schon stumm sein sollte! Der Mann hatte gemeinsam mit Aris und der Tochter Walters' den Verwundeten aus der Klinik fortgeschafft, bevor die sechs nach Ludington geschickten Mitglieder der Bande es verhindern konnten. Zwei hatten ins Gras beißen müssen, vier waren vom Ueberfallkommando gefaßt und ins Gefängnis von Ludington gebracht worden. Bud Dymons Bande war zwar am ersiegen. Die vier Boys bissen sich eher die Zunge ab, als zu verraten, wer ihr Auftraggeber sei... aber unangenehm war die Geschichte doch!

Jedenfalls lebte Claus Hartmann immer noch, hatte sogar neue Verbindete bekommen, die nicht zu unterschätzen waren!

Um das Maß voll zu machen, kommt vorher noch die Nachricht von Billy, daß Walters' verschwunden sei... Walters, den man leider noch immer brauchte, um die Sache ins reine zu bringen! Glücklicherweise hatten Owen und Pat den glänzenden Einfall, den Ausreißer gleich in der einzig möglichen Richtung zu suchen.

Sie erwischten ihn noch hundert Meter vor der Polizeistation! Und Owen hatte den Post, den er schon gutgemacht durch einen fabelhaften Anruf.

Als sie Sidney Walters erblickten, hatten sich Owen und Pat blitzschnell zu ihm gefaßt und gingen auf einmal neben ihm, bevor er begriff, was geschah. Als er lärm schlagen wollte, traf ihn Owens Faust mit so vernichtender Wirkung, daß der Anwalt lautlos zusammenbrach.

Ann führten die beiden Gangster eine kleine Komödie auf: sie schrien nach einem Auto, um den plötzlich bewußtlos gewordenen Begleiter zum nächsten Arzt transportieren zu können. Die Passanten halfen ihnen noch, den armen Menschen ins Auto zu heben.

Bud Dymons Geduld war erschöpft.

Er wollte endlich zu Ende kommen mit der Sache.

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat.

— Öffentliche Mahnung des Finanzamtes! Pünktliche Steuerzahlung gehört mit zu den allerersten Pflichten. Man zahle bargelblos, durch Postcheck, Scheck oder dgl., und, um sich vor Nachteilen zu bewahren, auch nicht erst am letzten Tage. Wegen Steuerhinterziehung wird strengstens vorgegangen. Dies erfordert schon die steuerliche Berechtigtheit.

— Wer hätte das gedacht...? Auch Sie werden diese Worte, wenn alle Ihre Berechnungen und Mutmaßungen anders ausgefallen sind, schon gebraucht haben. Wer hätte das gedacht — daß der Profurist Jürgen Borch, die Hauptperson des patenden Kriminalromans in der „Neuen J. Z.“ ein anderer Mensch ist, als er scheint? Selbstverständliche Überraschungen und aufregende Begebenheiten werden Sie in Spannung und Atem halten. Sie lesen den Anfang des neuen Romans in der „Neuen J. Z.“. In jeder Buchhandlung für 20 Pf. zu haben!

Jahresversammlung des Landesfischereiverbandes Sachsen
Der dem Reichsnährstand angegliederte Landesfischereiverband Sachsen hielt in Dresden seine Jahreshauptversammlung ab, an der als Vertreter der Landesbauernschaft Landesbauernschaftsleiter I Bennetow teilnahm. Aus dem Geschäftsbericht für 1937 geht hervor, daß für die Fischerei Sachsens die Wasser- und Bitterungsverhältnisse im allgemeinen günstig waren. Der Ertrag für 5437 Hektar angelegte Teichflächen wurde mit 13 236 Doppelzentnern Speisefarben und 881 Doppelzentner Speisefleien festgesetzt. Forellenzucht und Bachfischerei verzeichnen ebenfalls gute Erfolge, ebenso Fluß- und Stromfischerei, wenn auch der Fang im Sommer zeitweise durch den niedrigen Wasserstand und Reinigungsarbeiten beeinträchtigt wurde.

Fischerobermänner Weber, Dresden, ging auf die Entwicklung des Fischereiberufes in Sachsen ein. Zusammenfassend dieses Berufes sind aus dem 1305 bekannt. Die heute nach bestehenden Elbfischereinnungen Pirna, Dresden, Meißen und Strehla gehen bis auf das Jahr 1500 zurück. Zahlreiche der in den etwa hundert sächsischen Fischereinnungen zusammengeschlossenen Fischer müssen sich infolge der Abhängigkeit von Bitterungs- und Wasserverhältnissen eine Nebenbeschäftigung in der Landwirtschaft, besonders aber in verwandten Berufen (Fährmann, Schiffer, Wasserbau) suchen.

Fischerobermänner Schumann, Wehlen, machte den Vorschlag, die Rückstände der Abwässer zwischen Pirna und Wehlen, die das Wasser saulen und verfaulen, zu sammeln und sie als Dünger zu verwerten, sie also gar nicht erst in die Elbe zu leiten. Der Verlust durch die notwendige Stromregelung könnte durch Eröffnung zusätzlicher Fischereiflächen, durch Erweiterung der Fischereierlaubnis ausgedegelt werden, so durch die Schaffung von Randteichen, die auch in trockenen Sommern den Fischen genügend Lebensraum bieten.

Landesverbandsvorsitzender Dopyz erklärte, daß er die Wünsche der Elbfischer die zuständigen Stellen mit der Bitte um Berücksichtigung vortragen werde.

Die Teilnehmer der Tagung beschäftigten im Staudenboden von Riederwartha eine neuartige elektrische Fangvorrichtung, durch die in die Nähe der elektrischen Spannung kommende Fische betäubt werden, an die Oberfläche kommen und mühelos gefangen werden können; nach kurzer Zeit fällt die Betäubung, und die Fische können frisch und ohne Schaden weiterbefördert werden. In Reihen-Spaar wurden Hauptfängergeräte der Elbfischerei und Wollhandtrabben gezeigt.

Alle Soldaten treffen sich

Am 1. Oktober d. J. führt sich die Gründung des Telegraphenbataillons 7 zum 20. Male. Aus diesem Anlaß wird vom 27. bis 29. August eine Gründungs- und Wiederlebensfeier in Dresden abgehalten.

Am 18. und 17. Juli findet in Riesa der 17. sächsische Pioniertag statt. Die Reichsbahn gibt aus diesem Anlaß Sonntagsschnellfahrten im Umkreis von 70 Kilometern aus. Diese Bergfahrten wird auch nach auf alle Städte Sachsens ausgedehnt, wo sich Pionierkameradschaften befinden.

Karl-May-Museum in Hohenstein-Ernstthal

Zum Gedenten der vor vierzig Jahren erfolgten Vereinigung der beiden Gemeinden Hohenstein und Ernstthal und aus Anlaß des 400jährigen Bestehens der Weber-Famung feierte die Stadt Hohenstein-Ernstthal in diesen Tagen ein Heimatfest. Das Fest begann mit der Eröffnung des Karl-May-Museums im Geburtshaus des Dichters, mit der Weber- und Heimatmusikfeststellung in der Pestalozzi-Schule und der Eröffnung des neuerrichteten Bergsteigens. Den Höhepunkt bildete der historische Festzug, der ein getreues Spiegelbild der Stadtgeschichte bot. Ferner hielt die Weberinnung eine Feierkunde zu ihrem 400jährigen Jubiläum ab.

Hörbericht aus Dorf Limbach

In der Zeit von 17.30 bis 18 Uhr übernimmt am 7. Juli der Reichsfunk Leipzig vom Reichsfunk Berlin einen Hörbericht unter dem Titel „Das Dorf soll seinen Namen tragen“. Der Hörbericht enthält Ausschnitte aus der jetzigen Einweihung des Dorfes Limbach und gibt Einblick in das Leben und den Aufbau des Dorfes.

Aus Anlaß der Einweihung der Leipziger Patentstation Dorf Limbach hat ein Leipziger Verlag vierzig Bücher seines Unternehmens als Grundbesitz für eine zu errichtende Ortsbücherei gesendet.

Wäschewaschen in der Wohnung

Eine beachtenswerte Entscheidung

Das Amts- und Landgericht Freiberg in Sachsen hat sich neuerdings mit der Frage beschäftigt, inwieweit das Wäschewaschen in der Wohnung erlaubt ist. Ein Mieter hatte den Hausbesitzer verklagt, daß in der Küche der Mietwohnung die gesamte Wäsche mit einer neuzeitlichen Wäschmaschine gewaschen werden dürfe. Die Herrscherfirma der Wäschmaschine war dem Mieter als Streithilfe zur Seite getreten. Auf der anderen Seite vertrat der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine die Ansicht, daß das Waschen auch mit neuzeitlichen Wäschmaschinen in der Wohnung verboten sei. Sowohl das Amtsgericht als auch das Landgericht zu Freiberg gaben dem Verband in vollem Umfang recht.

Das, was die Wäschmaschine erleidet, ist nur ein Teil des ganzen Wäschvorganges. Es läßt sich noch das Einweichen der Wäsche, das Einleiten der eingeweichten Wäsche, das Vorwaschen besonders beschmutzter Stellen, das Spülen, das Auswringen und der Abtransport der noch nassen Wäsche zur Feiche und zum Trocknen in Betracht ziehen. Abgesehen von dem eigentlichen Wäschvorgang ist also eine umfangreiche und eine größere Anzahl von Stunden dauernde Arbeit mit Wasser vorzunehmen. Das bringt aber selbst bei Anwendung aller möglichen Vorsichtsmaßnahmen schon gewisse Gefahren durch das Feuchtmachen von Diele und Wänden für das Haus und dessen Bewohner mit sich. Diese Gefahren seien im großen, wenn es sich um ein Haus der gewöhnlichen Bauart handle, also nicht um ein solches, dessen Bauweise darauf abgestellt sei, Schädigungen durch Wasser zu verhindern. Diese Gefahren hätten dazu geführt, daß die Hauspolizeibehörden im allgemeinen auf die Verhütung einer besonderen Wäschküche bestanden, und daraus daß sie in einer Welle ausgebaut und an einer solchen Stelle untergebracht würde, daß eine Beeinträchtigung des Hauses und der Bewohner durch das Wäschewaschen vermieden werde. Auch für die Ausführung der elektrischen Licht- und Kraftleitungen in einer Wäschküche seien besondere Vorschriften ergangen, um die Gefahren zu vermeiden, die sich aus dem mit dem Wäschewaschen verbundenen Feuchtmachen ergäben. Derartige Sicherungen seien bei Anlagen der Wohnungen nicht vorgezogen, weil sie nach der geltenden allgemeinen Auffassung zur großen Wäsche nicht benutzt werden dürften.

Wiederholung des „Sommertraumstraumes“ am 9. Juli

Das Gartenfest der Landeshauptstadt Dresden, „Sommertraumstraum“, wird am Sonnabend, den 9. Juli, 10 Uhr, im Freigelände der Jahresschau „Sachsen am Meer“ wiederholt werden. An diesem Abend werden die von Professor Adelt entworfene geschlossene Dekorationen und Gestaltungen des Freigeländes in ihrem bunten Schmucke wiederhergestellt und erneuert aufgeführt. Die Veranstalter haben ein neues Programm vorbereitet, für das erste Käfte von Bühne und Parterre gewonnen werden konnten. Alle Karten, die für den 2. Juli gelöst waren, haben ihre volle Gültigkeit behalten. Neue Karten werden nur in beschränkter Zahl ausgegeben.

Dresden. Wohlfahrtsbetreute auf der Vogelwiese

Am 1. Juli wurde zum Geburtstag des Führers, zur Jahreschau, zur Vogelwiese und zu Weihnachten ludet die Landeshauptstadt Dresden Tausende von der öffentlichen Fürsorge betreute Volksgenossen zu Gast und bereitet ihnen einige Stunden der Freude und des Frohsinns. Es wurden 2000 Männer und Frauen (Kriegsbeschädigte, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner sowie Wohlfahrtsbetreute) in vier großen Schaulokalen auf befe bewirkt. Außerdem hatte die Priv. Vogelschützengesellschaft, die in jedem Jahre auch den Dresdner Waisenkinder ein fröhliches Vogelwiesenerlebnis schenkt, 100 Wohlfahrtsbetreute in Schützengasse geladen. Für die verschiedensten Schaulokale und Belustigungen waren 6000 Eintrittskarten erworben worden, die den Volksgenossen nach der verfügbaren Mittagstafel ausgehändigt wurden.

Dresden. Die Straßenbahn links überholt. In der Truntenbelt verkehrte ein Kraftfahrzeug einen Verkehrsunfall. Als er verbotswidrig die Straßenbahn links überholen wollte, stieß er mit einem Radfahrer zusammen. Der Betrunkene hat seine verbrecherische Gemeinlosigkeit mit schweren Verletzungen büßen müssen. Der Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Jittau. Beim Rangieren tödlich verunglückt. Der zur Ausbildung im Rangierdienst zum Bahnhof Jittau abgeordnete Bahrieger Bahnunterhaltungsarbeiter Alfred Habe aus Mittelberglisdorf wurde im Rangierfeld des Bahnhofs von einer Verschiebemaschine tödlich verunglückt.

Jittau. Kind ertrunken. In einem unbewachten Augenblick stürzte in Hainewalde das zweijährige Söhnchen des Fahrtrabshofers Willi Köhler in den beim Haus errichteten Ententeich. Hilfe kam zu spät; das Kind konnte nur tot geborgen werden.

Jittau. Scheune durch Blitzschlag vernichtet. Bei einem schweren Gewitter, das über der sächsischen Lausitz niederging, schlug der Blitz in Böhmisch-Werstedorf in die Scheune des Gutbesizers Albin Lehmann. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Den Flammen fielen auch landwirtschaftliche Geräte zum Opfer.

Bad Lausitz. Ein Hundsterritor wurde gezo gen. Nachdem hier erst kürzlich durch den braunen Glöckmann zwei Hundterrier „an den Mann gebracht“ wurden, kam jetzt auch ein Hundsterritor zur Auslieferung. Der glückliche Gewinner ist ein Volksgenosse, dem es an Glücksgütern nicht fehlt, so daß ihm Fortuna's Geschenk aufrichtig zu danken ist.

Schleswig. Ein Dachdecker abgestürzt. Ein 33 Jahre alter Dachdecker stürzte bei Ausübung seines Berufes aus etwa zwölf Meter Höhe ab. Mit einem Fruchbeiber Oberkiebel, einer schweren Kopfverletzung sowie einer Gehirnerschütterung mußte der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Reichenbach i. V. Judenkreier Fahrmarkt. Zum Fahrmarkt sind jüdische Händler nicht mehr zugelassen worden. Für alle früher von Juden besetzten Puden und Stände haben sich arische Marktbesitzer gefunden.

Reichenbach i. V. Freiwillig vor ein Laauto geworfen. Vor einigen Tagen hatte hier ein Ehepaar verunfallt, durch Einatmen von Leuchtgas aus dem Leben zu scheiden. Durch Eingreifen eines zu nächstlichen Stunde von einem Kinde des Ehepaars alarmierten Nachbarn war es möglich gewesen, den Mann zu retten. Die Frau war bereits tot. Als am Montag der Mann vom Amtsgericht zur Verurteilung seiner Frau nach dem Freispruch gebracht werden sollte, rief er sich unterwegs an einer Hauptverkehrsstraße plötzlich von seinem Reiter los und warf sich vor ein gerade herankommendes schweres Laauto. Der Mann wurde überfahren und dabei so schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat.

Kranenburg. Der „Kasse“ Tod. In Kranenburg ertrank beim Baden im Wehrteich ein dreizehnjähriger Schüler. Seine Leiche konnte erst nach langem Suchen am anderen Tag durch die Kraunenburg Feuerwehre geborgen werden.

Marienberg. Holländische Gäste. Dreißig holländische Gäste des Königlich Niederländischen Rotorabfabrikreins Leiden trafen hier ein, um im Anschluß an eine Deutschlandfahrt Prag aufzubrechen.

Neudorf. Im Steinbruch tödlich verunglückt. Im Steinbruchbetrieb Schönberr 304 fiel der Arbeiter Sonntag durch einen fallenden, etwa 15 Zentner schweren Stein erhebliche Verletzungen zu, denen er kurz darauf erlag.

Tetschen (Böhmen). Tod einer Hundertjährigen. Die älteste Frau des Tetschener Bezirks, die hundertjährige Theresia Sommer aus Weichersdorf, ist an den Folgen eines Unfalls gestorben. Sie war kürzlich auf der Straße gestürzt und hatte sich eine Verletzung des Beckenbodens zugezogen.

Gemeinden zusammengeschlossen. Der Reichshauptkammer in Sachsen hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 im Bezirk der Amtshauptmannschaft Auerbach die Gemeinden Kottengrün und Pöhlmanngrün in einer Gemeinde Kottengrün und im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma die Gemeinden Rodsch und Höjgen in einer Gemeinde Höjgen zusammengeschlossen. Die bisherige Gemeinde Pöhlmanngrün führt als Ortsteil ihren Namen weiter.

Die Leistungen des Schulparens. Zu einem klaren Wertmaßstab für den wirtschaftlichen Aufschwung werden die Leistungen der seit fünfzehn Jahren bestehenden Schulparale Kottengrün, in die von den Kindern seit 1933 insgesamt 16 700 Reichsmark eingezahlt worden sind. In dem letzten Jahr war dem Umfuge betrug die durchschnittliche Jahreserlöse eines Kindes 8,13 RM, im letzten Sporthalbesjahr 10,45 RM. Diese Steigerung erklärt sich noch eine ganz besondere Bedeutung durch den Umstand, daß die Zahl der jüdischen Kinder von 236 im Jahre 1933 in Auswirkung des Geburtenrückganges in der Sporthalbeszeit auf jetzt 177 gesunken ist.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Teure Liebhaft — und ein „feiner“ Freund
Schöne Verwandtschaften in doppelter Hinsicht offenbarten sich in der Verhandlung der Strafkammer des Landgerichts Leipzig gegen den 30 Jahre alten Arthur Göring aus Chemnitz. Selbst ohne Geldmittel hatte er in Harth i. Sa. einen reichen Freund der ihn oft zu gemeinsamen Reisen in einen Kraftwagen nach auswärts mitnahm. Sehr beliebt war er dabei unterwegs Mädchen anzusprechen und zum Mitfahren aufzufordern. Einmalen trat der Freund aus in nähere Beziehungen zu einer auf diese Weise gemachten Bekanntschaft. Als ein Verhältnis aber nicht ohne Folgen zu bleiben schien, war G. als guter Freund logisch bereit das betreffende Mädchen nach Leipzig zu bringen, wo entsprechende Maßnahmen vorgenommen werden sollten. Da aber eine ärztliche Untersuchung bewies, daß das Verhältnis ohne Folgen geblieben war, wollte der „gute Freund“ G. diese Tatsache zu seinem Nutzen auswerten. Er erzählte dem Mädchen, die Sache hätte 500 RM gekostet, dem Freunde wolle man aber jagen 1000 RM. Die Differenz wolle man sich teilen. Das Mädchen stieg auf diesen Vorschlag ein. Da der Arzt aber nur 20 RM verlangt hatte, machte G. bei diesem Geschäft insgesamt 780 RM gut. Bei zwei weiteren Liebhaftigkeiten des Freundes wandte G. dieselbe Trick in ähnlicher Weise an und verdiente sich nochmals 600 und 890 RM, jetzt aber wegen Betrugs ein Jahr zehn Monate Gefängnis.

„Sachsen am Meer“

Parallel zu der großen Leistungsschau, die zur Zeit in Dresden gezeigt wird, „Sachsen am Meer“ läßt der Reichsfunk der Leipzig unter dem gleichen Titel eine Vortragsreihe bekannt, die das Ausstellungsmaterial und das Bildliche sowie durch das Wort ergänzen und vertiefen soll. Die Sendereihe beginnt mit einem Vortrag des Heimaterwarteten Sachsen, mit dem Regierungsdirektor Gracie „Sachsen — Heimat, ein Monat aus tausend bunten Stunden“. Der Vortrag deutet die kulturellen und volkstümlichen Wurzeln auf, die von Sachsen nach den anderen Gauen und umgekehrt laufen, und stellt fest, daß der Mensch im Mittelpunkt aller Leistungen steht und daß wiederum der Mensch abhängig ist von dem, was ihm seine Heimat mitgegeben hat. An weiteren Sendungen in dieser Reihe sind vorgezogen: ein Vortrag des bekannten Hörders des Deutschen Liedes, Friedrich Emil Krauß, über „Volkstümlichkeit und Volkstümlichkeit“, ferner Vorträge von Ministerialdirektor Loh über Sachsens Landschaft, von Ministerialrat Vent über Sachsens Wirtschaft, von Dr. Götner über das Puppenpiel u. a.



Wer hätte das gedacht...?

Das Doppelloben des JÜRGEN BORR

Dieser packende Kriminalroman beginnt jetzt in der „Neuen J. Z.“

ÜBERALL FÜR 20 PF.



Karte der Lausnitzer Heide

Maßstab 1 : 40 000 empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Grosse Auswahl in Strumpf- und Handarbeitswolle

wie auch großes Lager in vorgezeichneten Handarbeiten finden Sie stets im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Tütenbeutel Kaffeebeutel

Corten-Pappunterlagen u. Manschetten empfiehlt

Hermann Rühle

Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig

Von Walter Buchholz, Seifersdorf

Zu haben in der Buchhandlung Hermann Rühle.

